

Deutschland.

Berlin, 3. November. Sr. Maj. der König empfing gestern Vormittags auf Schloß Babelsberg zum Vortrage den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Pückler und den Hausminister v. Schleinitz, nahm militärische Meldungen entgegen und stattete alsdann in Sanssouci und im Neuen Palais Besuche ab. Nachmittags kam der König in Begleitung des Flügel-Adjutanten Oberst v. Stieble von Potsdam nach Berlin, ließ sich vom Finanzminister v. d. Heydt und dem Geheimen Hofrath v. Bock Vorträge halten, speiste darauf allein und erschien Abends in der Oper.

Der Prinz von Wales wurde gestern im Neuen Palais zu Potsdam erwartet. Dem Vernehmen nach hat derselbe jedoch zur Reise nach St. Petersburg mit dem Kronprinzen von Dänemark den Seeweg gewählt. Der Kronprinz von Dänemark wird, wie es jetzt heißt, auf der Rückreise von St. Petersburg hier eintreffen.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen gedenkt Ende November zum Besuch nach Berlin zu kommen.

Der Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar ist gestern Abends, von Stuttgart kommend, hier eingetroffen und mit seinen Begleitern im hiesigen Schlosse abgestiegen. Derselbe ist bekanntlich der Schwager des Königs von Württemberg, württembergischer Divisionsgeneral und hat die Mission, den Vermählungsfestlichkeiten am russischen Hofe beizuwohnen. Heute wird der Prinz, der Abends die Reise nach Petersburg fortsetzt, der Hubertusjagd im Grunewald beiwohnen.

Ueber den Eindruck, den die Berufung des Herrn v. Beust in den hiesigen Regierungskreisen gemacht hat, läßt sich eine offiziöse Korrespondenz der „Köln. Z.“ in folgender Weise vernehmen: „Die amtliche Notifikation von der bevorstehenden Ernennung des Herrn v. Beust zum österreichischen Minister soll auch hier bereits angeklungen sein. Preußen wird selbstverständlich die Thatsache als ein unzweideutiges Symptom für die Stimmung und Richtung der österreichischen Politik betrachten müssen; doch ist man hier weit entfernt, dem Vorgange einen unmittelbaren Einfluß auf die Gestaltung der deutschen Verhältnisse zuzuschreiben. Ein solches Gewicht würde der Versetzung des sächsischen Ministers auf den Boden der Wiener Hofburg nur dann beizulegen sein, wenn die wirkliche Bedeutung des Mannes seiner hohen Meinung von sich selbst und die Machtstellung Oesterreichs seinem Groll gegen Preußen gleichkäme. Die Lage Preußens ist durch seine militärische und diplomatische Energie, wie durch seine guten Beziehungen zu den auswärtigen Großmächten so befestigt, daß es sich durch einen österreichischen Ministerwechsel nicht in dem ruhigen Gange seiner Politik stören zu lassen braucht. Daher ist auch die gegenwärtige Thätigkeit der Staatsregierung unausgesetzt den Arbeiten des Friedens, der Organisation der neuen Provinzen und den Vorbereitungen für die Konstituierung des norddeutschen Bundesstaates zugewandt.“

Als Nachtrag zu den Verlustlisten ist jetzt noch eine Zusammenstellung von Veränderungen und Berichtigungen erschienen, welche namentlich diejenigen Militärpersonen betrafen, die mittlerweile an ihren Wunden gestorben, oder, früher als vermißt aufgeführt, demnächst als in den Lazarethen befindlich oder als gefallen nachgewiesen worden sind. Da während des längeren Zeitverlaufes die Angehörigen der betreffenden Militärs längst die entsprechenden Nachrichten erhalten haben, ein allgemeines Interesse aber diesem Nachtrage nicht beizuwohnen, so stehen wir von der Wiedergabe desselben ab.

Bis auf einen geringen Bestand werden die zur Zeit im Hofe des Artillerie-Laboratoriums bei Moabit aufgestellten eroberten österreichischen Geschütze nach Spandau translocirt werden, um daselbst in der Geschützgießerei Verwertung zu finden.

Die 3. und 6. Kompagnie des ostpreussischen Festungs-Regiments Nr. 1 unter der Führung des Hauptmanns Koch sind gestern Morgen aus ihren bisherigen Garnisonen Königsberg i. Pr. und Danzig hier zu Eisenbahn eingetroffen und gehen heute früh nach Flensburg weiter.

In dem zweiten Berliner Wahlbezirk hatten in verschiedenen Fällen bei den Urwahlen Neuwahlen stattgefunden, bevor die Wahlversammlung hierüber gehört worden war. Die königliche Regierung in Potsdam hat einen deshalb erhobenen Protest einer Anzahl Wahlmänner geprüft und denselben für gerechtfertigt erklären können. Nach S. 24 der Wahlordnung vom 30. Mai 1849 und nach S. 15 des Wahl-Reglements vom 18. Mai 1866 gilt eine Annahme unter Protest oder Vorbehalt, sowie das Ausbleiben der Erklärung binnen 3 Tagen als Ablehnung und hat jede Ablehnung für die Abtheilung eine neue Wahl zur Folge. Außer diesen Fällen, sowie dem eines Todesfalles, ist nach der Ansicht der königlichen Regierung der Wahl-Kommissarius nicht ermächtigt, eine Neuwahl selbständig anzuordnen, wenn auch noch so offenbare Verstöße bei der Wahl vorgekommen sein sollten. Hiernach wird die bisherige Praxis in Berlin eine wesentliche Aenderung erleiden und mancher Wahlmann bei der Wahl des Abgeordneten fehlen, der jetzt durch die sofortigen Nachwahlen in den Stand gesetzt wurde, bei der Wahl schon thätig zu sein.

Es scheint nun gewiß geworden zu sein, ob auch das Schuldotationsgesetz in der bevorstehenden Session zur Vorlage kommen wird, indem auch die Nothwendigkeit der Ausgleichung in den alten Landestheilen mit den neuerworbenen Landen vorliegt.

Ob und in welcher Weise die Vorlage des Koalitionsgesetzes in dieser Session erfolgen wird, scheint noch nicht festzustehen.

An dem Festgottesdienst, welcher auf Allerhöchste Anordnung am 11. November in allen Kirchen der Monarchie zur Feier der Wiederherstellung des Friedens stattfinden wird, sollen, einer Verfügung des Kultusministers zufolge, soweit es irgend die Ver-

hältnisse gestatten, auch die Elementarschulen sich betheiligen und, wo ihre Mitwirkung durch Chorgesang nicht ausführbar sein sollte, wenigstens zur Theilnahme am Gottesdienst zugelassen werden. Der Kultusminister hat zugleich bestimmt, daß am Tage vor der Friedensfeier die Schüler durch die Lehrer auf die Bedeutung des Festes in angemessener Weise aufmerksam zu machen seien und daß in jedem Fall dabei der die Feier anordnende Allerhöchste Erlaß vom 28. Oktober vorgelesen und die Bedeutung desselben den Kindern zum Bewußtsein gebracht werden soll.

Das mit so vieler Spannung erwartete Programm der österreichischen Regierung ist auch heute noch nicht bekannt geworden, nur eine Aeußerung der „Debatte“ wird auf telegraphischem Wege mitgetheilt, die ebenso unbestimmt lautet, wie alle bisherigen Andeutungen über die Regenerationspolitik in Oesterreich. Nach dieser Aeußerung sind die leitenden Minister Belcredi, Beust und Majlath über die nach Außen und Innen zu erstrebenden Ziele im besten Einverständnis und habe die Sache des Ausgleichs mit Ungarn in Herrn v. Beust einen Förderer erhalten. Interessanter wäre es gewesen, über die Ziele des Minister-Triumvirats selbst einige Aufklärung zu erhalten. Was die „Debatte“ bezüglich der Einberufung des ungarischen Landtags auf den 19. d. sagt, hat die „N. fr. Pr.“ bereits vor zwei Tagen mitgetheilt.

Königsberg i. Pr., 1. November. Wie die „D. Preuss. Ztg.“ meldet, ist der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Dietert auf die Kandidatenliste für die Oberbürgermeister-Stelle hiesiger Stadt gesetzt worden.

Posen, 1. November. Mit unserm neuen Erzbischof, dem Grafen Ledochowski, scheint der polnische Adel und auch wohl ein beträchtlicher Theil des Clerus nicht sehr zufrieden zu sein, denn der bisher so souveräne aristokratische Einfluß übt auf ihn gar keine Zugkraft und von den Priestern verlangt er die unbedingtste Fernhaltung von allen politischen Bestrebungen. Der Clerus soll ausschließlich seinen kirchlichen Obliegenheiten leben, wie er denn auch selbst nichts sein will, als streng katholischer Oberhirt, der sich keine Uebergreife gestattet und der höchsten Obrigkeit unterthan ist. Priester, die im Hufe stehen, sich mit politischen Agitationen abzugeben, und die deshalb der Regierung mißliebige sind, duldet er nicht. Erst neuerdings hat er das Singen des bekannten Liedes: „Boze cos Polsko“ in Kirchen und Schulen streng untersagt, weil das Lied zu politischen Demonstrationen gewisshafterweise worden ist. Auch für die Wissenschaftlichkeit der Priester ist er sehr besorgt. So hat er erst kürzlich angeordnet, daß der Unterricht im hiesigen clerikalen Seminar in lateinischer Sprache erteilt werde; nur die Philosophie soll Deutsch und ein Gegenstand polnisch gelehrt werden.

Upennade, 1. November. Vorgestern wurde hier das Monument zu Ehren der gefallenen Preußen und Oesterreicher enthüllt, von Damenhänden reich bekränzt.

Hannover, 1. November. Das Präcipuum aus den Einnahmen des Zollvereins, welches bis zum Juni Hannover bezog, von jenem Zeitpunkt an aber in die preussischen Kassen floß, soll diesen, wie die „Z. Z.“ erfährt, auch ferner zufließen. Es wird das Präcipuum auch in Zukunft von Preußen beansprucht werden, und zwar während der ganzen Dauer des jetzt bestehenden Zollvereins-Vertrages. Auch dann wird Preußen auf die Weiterverwahrung dringen, wenn ein neuer Zollvereins-Vertrag abgeschlossen werden sollte, wenigstens auf die Dauer des im vorigen Jahre vereinbarten Vertrages. Das bei der Berechnung des Präcipuums bestehende Verfahren wird folgendes sein. Zuerst wird Preußens Anteil an den Zolleinnahmen nach der Seelenzahl des ganzen Reiches berechnet und demnächst wird die Seelenzahl der früheren hannoverschen Lande genommen werden, um danach den Betrag für das Präcipuum festzustellen.

Frankfurt a. M., 1. November. Die Leitung der Preß- und Vereinspolizei ist in die Hände des preussischen Polizeiraths Brodhaus übergegangen. In Folge dessen ist bereits ein kleiner Zusammenstoß zwischen den Behörden und dem hiesigen Arbeiterverein entstanden. Da demselben die angeordnete polizeiliche Ueberwachung nicht gefiel, so faßte er den Beschluß, vorerst hier keine Versammlungen mehr zu halten, worauf eine Beschlagnahme sämtlicher Akten des Vereins verfügt wurde.

Offenbach, 31. Oktober. Wie wir vernehmen, ist Fürst Wolfgang Ernst III. von Jsenburg-Birstein gestern zu Birstein verstorben. Er war geboren am 25. Juli 1798. Sein Nachfolger ist ein Brudersohn, Prinz Karl, geb. 1838. Da dieser 1861 zur katholischen Konfession übertrat, und seit vorigem Jahre mit der Erzherzogin Maria Luise von Oesterreich (Toscana) vermählt ist, so wird die Offenbach-Birsteinische Hauptlinie des Jsenburger Hauses fortan als katholische zu bezeichnen sein.

München, 31. Oktober. Der königl. preussische Gesandte Prinz Reuß ist Sonntag wieder auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt; der österreichische dagegen, Graf v. Blome, hat gestern München verlassen. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes; man spricht jedoch davon, daß Graf Trautmannsdorf, wie ich höre, Blome's politischer Gegner, nach München kommen soll. Man wird sich indeß in Wien nicht sonderlich beeilen, die Gesandtschaft wieder zu besetzen und zwar aus verschiedenen Gründen. Die hiesige Temperatur sagt zur Zeit den Oesterreichern sehr wenig zu.

Ausland.

Wien, 31. Oktober. Wir sind von unseren Staatslenkern nicht darin verwöhnt, daß wir jederzeit auf rasche und vollständige Aufklärung über die Akte und Intentionen der Regierung hoffen; aber nachgerade verlieren wir doch die Geduld, wenn wir über Maßregeln, die unsere wichtigsten Interessen berühren, consequent im Dunkeln gelassen werden. Der Kaiser ist heute früh von

Prag abgereist; bis auf den Grafen Belcredi sind alle Minister hier anwesend und sogar Herr v. Beust soll heute Abends hier eintreffen, um morgen seine Funktionen im auswärtigen Amte zu übernehmen, und noch immer thut die „Wiener Ztg.“ so harmlos, als ob unsere gegenwärtigen Verhältnisse auf Jahrhunderte hinaus unverändert erhalten werden sollten, und die übrigen Offizialen sind wo möglich noch schweigsamer als ihre ehrwürdige Vorbeterin. Die Verstimmung über diese Heimlichthuerlei wächst beinahe stündlich und wenn Graf Belcredi nach einigen Tagen auch mit den liberalsten Zugeständnissen herausrücken sollte, so würde deren Aufnahme doch nur eine sehr kühle sein, eben in Folge der eingetretenen Abspannung.

Der Attentats-Versuch in Prag wird natürlich viel besprochen; jedoch sind die näheren Umstände noch in große Dunkelheit gehüllt. Allgemein ist man der Ansicht, daß es nur das Werk eines Irnsinnigen sein und wenigstens keinen politischen Charakter haben könne. Die Entdeckung und das Einschreiten des englischen Kapitäns Palmer haben übrigens etwas Abenteuerliches an sich, so daß sie zu mancherlei Bemerkungen Anlaß geben. (Von den tschechischen Journalen wird es übrigens als ein „erfundener Schwindel“ bezeichnet, und eins derselben nennt es, nach dem Ausspruche einer hervorragenden Persönlichkeit, „ein Attentat mehr am Volke, als an dem Monarchen.“)

Der kroatische Landtag soll nach Berathung der neuen Wahlordnung wieder aufgelöst werden, weil man hofft, bei einer Neuwahl gefügigere Elemente zu erhalten; mit dem gegenwärtigen Landtage läßt sich allerdings schwer unterhandeln.

Saag, 1. November. Die Wahlen zur zweiten Kammer haben stattgefunden. 42 Resultate sind bis jetzt bekannt, die Liberalen haben unter diesen eine Stimme verloren. Für 17 Wahlen ist ein zweites Scrutinium erforderlich. 16 Resultate sind noch unbekannt.

Paris, 31. Oktober. Die päpstliche Allokution hat hier großes Aufsehen erregt; man hat sich hier so sehr daran gewöhnt, den Papst als französischen Bischof zu betrachten, daß man ihm seine Versuche, die Selbstständigkeit des römischen Stuhles zu behaupten, geradezu übel nimmt. Es wird vielfach versichert, die lafonische Kürze des Telegraphen lasse viele Ausdrücke der Allokution über Gebühr scharf hervortreten. Das sagen die, welche den Papst vertheidigen wollen. Freilich wird sich Napoleon III. schwerlich von dem Gange seiner Politik in der römischen Frage abwendig machen lassen, aber es ist ganz im Sinne französischer Politikmacherei, daß man von den Unterdrückten noch Komplimente verlangt. Es mag ja nothwendig sein oder unabwendbar, was sich in Italien am Kirchenstaate vollzieht; daß sich der Papst aber als Beraubter fühlt und seine Stimme erhebt, das sollte man ihm wenigstens verstaten.

Unserer Finanzwelt eröffnet sich ein reiches Feld der Spekulation. Gestern wurde das Anleihen von 35 Mill. für die rumänische Regierung hier abgeschlossen. San Domingo steht auch mit hiesigen Bankiers wegen eines Anlehens von 10 Mill. in Unterhandlung. Japan sogar soll ebenfalls Schritte thun, sich auf unserem Markte Geld zu verschaffen. Auch will man hier versichern, daß die Anwesenheit Nubar Pascha's zum Zweck habe, für die ägyptische Regierung ein Anleihen zu vermitteln.

London, 31. Oktober. In Hull und in Leicester haben vorgestern Meetings der dortigen Zweige der Reformliga stattgefunden und sollen an jedem derselben sich 15—20,000 Mann betheiligt haben. Die gefaßten Resolutionen stimmen ganz mit jenen der großen Reform-Demonstration in Birmingham, Manchester &c. überein.

Gegen 150 Personen waren gestern von dem Lord-Mayor zu einem Bankett nach dem Mansionhouse eingeladen zu Ehren der bei dem atlant. Kabel betheiligten Gesellschaften. Er selber war durch Unwohlsein verhindert beizuwohnen und Alderman Copeland präsidirte statt seiner. Nach verschiedenen Toasten, zum Theil allgemeinen Inhaltes, zum Theile Komplimente für die eingeladenen und betheiligten Personen, brachte der Präsident den Haupttoast „das glückliche Gedeihen des atlantischen Kabels“ aus. Der Präsident der atlantischen Telegraphengesellschaft „Right Hon“, J. S. Wortley, antwortete im Namen der Gesellschaft und warf, nachdem er der Ingenieure gedacht, einen Rückblick auf die Schwierigkeiten, mit denen das Unternehmen bis zu seiner endlichen glücklichen Vollendung zu kämpfen gehabt. Zuerst zeichneten die Haupt-Bankiers und Kaufleute der City 350 Aktien zu tausend £. und doch glaubte er, daß unter zehn nicht einer es that wegen der Aussicht auf den Gewinn, sondern in der Absicht, einen großen nationalen Zweck zu fördern. Die 350,000 £. verschlang das Meer; im Jahre 1857 folgte ihnen eine Summe von 500,000 und im Jahre 1859 schlossen sich die Wagen über weiteren 500,000 £. Dogleisch sonach 1,350,000 £. allmählig auf den Boden des Meeres hinabsanken und die Schwierigkeit, Fonds zu finden, größer und größer wurde, verzagte man doch nicht und die glückliche Vollendung war der große Erfolg. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß das Kabel die verwandtschaftlichen Gefühle der beiden Nationen heben werde und letzte Zeugniß ab von der nicht hoch genug zu schätzenden Hülfe des Mr. Cyrus Field.

Die Minister der Königin Victoria sind im Verlaufe der Woche zu Konferenzen über eine neue Reformbill zusammengetreten. Die öffentliche Meinung in Großbritannien beschäftigt sich begreiflicherweise sehr angelegentlich mit dem Resultate dieser Minister-Berathungen und die Blätter aller Färbungen stellen zahllose Hypothesen über diesen Gegenstand auf; doch scheint soviel gewiß zu sein, daß die Regierung keine Reformbill einbringen will, wenn sie nicht vollkommen überzeugt ist, daß ihr Entwurf angenommen wird. Die Ablehnung einer von den Tories vorgeschlagenen Reform würde

Amsterdam, 2. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine 3 fl. höher, sonst ruhig. Rapps per November 71½, per Mai 75½. Rübsl pr. November 40, pr. Mai 42½.

Wien, 2. November. Bei der heute stattgefundenen 14. Ziehung der 1860er Loose sind folgende Serien und Gewinne ge-